

12. Jahresbericht

über die

Städtische Höhere Mädchenschule

zu

Rastenburg Ostpr.

für das Schuljahr 1910/11.



Inhalt: 1. Abhandlung von Oberlehrer **Schwerdtfeger**
2. Schulnachrichten von Direktor **Dr. Clodius**

P.-N. 239.

Druck: Pallaschke & Fehr, Rastenburg.

Die Entstehung von Schillers „Don Carlos“
und die Stufen der Entwicklung des Dramas

von Oberlehrer Schwerdtfeger.

(Fortsetzung.)

Wir verlassen die beiden ersten Aufzüge der Thaliafassung und stehen nun vor dem wichtigsten Wendepunkte in der Entwickelung des Gedichts: an der Stelle, wo Schillers Teilnahme sich von Karlos abkehrt, dem Posa zu. — Diese entscheidende Änderung vollzieht sich am Anfange des 3. Aufzuges des Thaliadrucks so plötzlich und so auffallend, daß zweifellos mit der Szene im Karthäuserkloster die dritte Entwicklungsstufe unseres Literaturstücks anhebt.

In den Thaliabruchstücken ist Posa der dienstwillige Freund des Helden. Karlos ordnet an, Posa führt aus. Er ist ein Berater, nicht ein Führer. Noch verlautet nichts davon, daß Posa Grande von Spanien, daß er Malteserritter ist, daß eine ruhmvolle Vergangenheit hinter ihm liegt. Bezeichnend für die geringe dramatische Bedeutung Posas in der Thaliafassung ist der zweite Aufzug. Hier verschwindet er völlig unseren Blicken und gelangt erst in der Szene im Karthäuserkloster wieder auf die Bühne. Von nun an ist Posa ein anderer. Er ist nicht mehr der Berater Karlos', er ist sein Führer.

Den Brief des Königs an die Eboli, durch den Karlos auf die Königin einwirken will, zerreißt Posa kurzer Hand. Karlos sagt: *„An diesem Briefe lag mir viel,“* worauf der Marquis in überlegenem Tone entgegnet: *„So schien es. Darum zerriß ich ihn.“*

„O Karl“, ruft er weiter aus, *„wie arm bist du, wie bettelarm geworden, seitdem du niemand liebst als dich“*.

So überlegen steht Posa da, so klein fühlt sich Karlos vor ihm, daß er mit *„kaum unterdrücktem Weinen“* ausruft: *„ich weiß, daß du mich nicht mehr achtest“*.

Als der Marquis erfährt, daß Karlos' Wunsch, nach Flandern zu gehen, gescheitert ist, faßt er sofort einen neuen Entschluß: Karlos soll sich an die Spitze der aufständischen Provinzen stellen und die Königin, die ihn schon einmal mit Erfolg auf das Staatsinteresse verwiesen hat, den Prinzen für die freiheitlichen Bestrebungen begeistern. *„Ein wilder, schöner, schrecklicher Gedanke“* steigt in Posa auf, aber er spricht ihn nicht aus, Karlos soll ihn *„aus einem schöneren Munde“* hören. Hierauf fällt der Infant, diese Worte falsch deutend, dem Posa beglückt um den Hals. Da sagt der Marquis kalt:

„Weißt du denn so gewiß, ob nicht geheime Wünsche
Nicht Furcht vielmehr und Eigennutz mich leiten?“

Damit ist deutlich ausgesprochen, daß die Leitung der Freiheitsbewegung ganz in Posas Hand liegt. Denn jene Worte sagen offenbar: Posa wünscht, daß sich Karlos an die Spitze der aufständischen Provinzen stellt, er fürchtet für das Schicksal Flanderns und will im *„politischen Eigennutz“* den Prinzen gewissermaßen zum ausführenden Werkzeug seiner politischen Bestrebungen machen. Ist hiernach Posa mit einem Schlage zum Leiter der freiheitlichen Bewegungen geworden, so hat Karlos an dramatischer Bedeutung eingebüßt. Den ganzen dritten Aufzug hindurch läßt

hn der Dichter nur noch einmal auftreten, und zwar in der großen Hofszene, wo er nicht mehr als zwei Verse zu sprechen hat. Auch im 4. Aufzuge ist Karlos der Geführte, Posa der Handelnde, und erst nach dessen Opfertode gewinnt er wieder an Bedeutung. Dieser Opfertod aber steht seit der Karthäuserszene dem Dichter klar vor Augen, und auch dies zeigt an, daß sich mit Beginn des 3. Aufzuges ein Umschwung in der Entwicklung des Dramas vollzieht. Karlos teilt Posa mit, daß **Briefe nach Brabant erbrochen werden, und durch einen Brief, der den Marquis als Verräter hinstellen und so den König täuschen will, leitet dann Posa seine Opferung ein.**

Ergibt sich schon aus dem Vorgetragenen, daß mit dem 3. Aufzuge der Thaliafassung ein neuer Abschnitt anhebt, so wird diese Annahme noch durch folgendes gestützt.

Der 1. bis 10. Auftritt des 3. Aufzuges erschienen gleichzeitig in der „Thalia". In der 2. Szene treten Karlos und Posa auf. In der 8. Szene erfahren wir aus dem Selbstgespräch des Königs, daß er nach einem klarblickenden, ehrlichen Ratgeber verlangt. Der Zufall lenkt sein Auge auf Posa; er will ihn kommen lassen. Ohne Zweifel gestattet diese Erwähnung Posas durch Philipp den Schluß, daß der Dichter schon damals die Absicht gehabt hat, die Fäden der späteren Handlung in die Hände des Marquis zu legen. Da nun Schiller die 1. bis 10. Szene zusammen dem Drucke übergab, so wird auch der Dichter mit dem Posa der 1. und dem der 8. Szene dieselben Zwecke verfolgt haben.

Nach alledem gewinnen wir die Überzeugung, daß Schiller **mit Beginn des 3. Aufzugs die Rollen Posas und Karlos'** vertauscht und uns damit auf eine **neue Entwicklungsstufe** unseres Gedichtes geführt hat.

Es entsteht nun die Frage: Was hat den Dichter zu dieser Maßnahme veranlaßt?

Zu Beginn des 3. Aufzuges lag der übrige *„Karlos"*, wie Schiller sagt, *als eine chaotische Masse vor ihm, die er mit Kleinmut und Schrecken ansah.*

Karlos hat die Eboli tödlich verletzt, die aber hat entdeckt: der Prinz liebt die Königin. Ferner glaubt die Prinzessin, aus dem Verhalten Karlos' schließen zu müssen, daß Elisabeth die Liebe des Infanten erwidert. Auch Domingo und Alba sind fest überzeugt, daß ein geheimes Einverständnis zwischen Karlos und der Königin besteht. Die Prinzessin soll nun Briefschaften aus der Schatulle der Königin entwenden und mit diesen die Beweise für die Schuld der Gegenspieler liefern. Im Hinblick auf das Mißtrauen des Königs muß das Komplott den Prinzen und die Königin stürzen. Weiter mußte der Opfertod Posas herbeigeführt werden, und schließlich sollte der Prinz, wie bei St. Réal, der Inquisition zum Opfer fallen.

Wie sollte nun aber die Handlung, die ihrem Ziele nahe zu sein schien, **weitergeführt** und der **Opfertod Posas begründet** werden? Der Dichter weiß sich zu helfen. Er rückt **Posa** in den **Vordergrund.** Der König zieht ihn an den Hof und macht ihn zu seinem Vertrauten. In dieser Stellung kann der Marquis die zu weit vorgeschrittene Handlung zu gunsten des Prinzen und der Königin aufhalten. Weiterhin findet dann der Dichter Gelegenheit, bei neuen Gefahren, die dem Prinzen drohen, den Opfertod des Marquis herbeizuführen.

Aber hier sprach bei Schiller noch ein anderes mit. Der Mann, den der Dichter dem Könige gegenüber stellt, ist (seit der Szene im Karthäuserkloster) der **Vertreter** der **politisch-religiösen Freiheitsideen.** In dem König aber verkörpert sich **starrer Absolutismus und religiöse Unduldsamkeit.** Als Kind seiner Zeit fühlte sich Schiller von jener Situation hingerissen, die damaligen Wünsche und Hoffnungen, von denen seine Seele ganz erfüllt war, vor den Königsthron zu tragen und dadurch die politisch-religiösen Freiheitsideen in den Vordergrund

zu stellen. So werden die Grundzüge unseres Gedichtes umgestaltet: **Nicht die Liebe des Sohnes zur Mutter und nicht die Freundschaft zwischen Karlos und Posa soll den Mittelpunkt des vollendeten Dramas** bilden, **sondern die Idee der Menschenwürde und Völkerfreiheit.**

Nun stehen aber den für die Umschmelzung des Dramas oben angeführten Gründen des Dichters eigene Worte gegenüber. Im ersten „Briefe über Don Karlos" sagt er: *„Neue Ideen, die indes bei mir aufkamen, verdrängten die früheren; Karlos selbst war in meiner Gunst gefallen, vielleicht aus keinem anderen Grunde, als weil ich ihm in Jahren zu weit vorausgesprungen war, und aus der entgegengesetzten Ursache hatte Marquis Posa seinen Platz eingenommen. So kam es denn, daß ich zu dem vierten und fünften Akt ein ganz anderes Herz mitbrachte. Aber die ersten drei Akte waren in den Händen des Publikums, die Anlage des Ganzen war nicht mehr umzustoßen — ich hätte also das Stück entweder ganz unterdrücken müssen, (und das hätte mir doch der kleinste Teil meiner Leser gedankt), oder ich mußte die 2. Hälfte der ersten so gut anpassen, als ich konnte".*

Diese Erklärungen dürften nicht zutreffend sein. Denn jene „neuen Ideen", die Freiheitsideen, haben wir bereits auf der 2. Stufe des Stückes kennen gelernt. Die Umschmelzung ist, wie wir sahen, aus anderen Gründen erfolgt, und schließlich hat Schiller nicht **für den 4. und 5. Aufzug** ein *„ganz anderes Herz"* mitgebracht, sondern **für den dritten;** ja nach der jetzigen Einteilung gehört sogar *schon II, 14* zu der späteren Auffassung.

Verfolgen wir nun im einzelnen die Entwicklung auf der dritten Stufe des Dramas und schicken zunächst voraus, was über den äußeren Fortgang der Arbeit bekannt ist.

Für den dritten Akt konnte Schiller lange die rechte Stimmung nicht finden. Als Körner und Huber 1786 auf einige Zeit nach Leipzig verreisten, wäre Schiller gern den Freunden gefolgt. Übelgelaunt blieb er in Leipzig zurück und klagt mit Galgenhumor: *„Mir graut vor dem Gedanken, auf dem Kohlenmarkt allein zu sein. Ich bin allein".* Unter solcher Stimmung litt seine Arbeit. Am 16. April, acht Tage seit Körners Abreise, hat er kaum eine Seite gearbeitet; es war ihm nicht möglich, Sonne und Wärme hervorzubringen. Über den weiteren Fortgang der Arbeit ist nichts bekannt. Das vierte Heft der Thalia, zu dem wahrscheinlich Schiller Anfang Oktober das Manuskript eingesandt hatte, begann mit dem Anfang des dritten Aufzuges, von der Karthäuserszene bis in die Mitte der allgemeinen Audienzszene. Die Fortsetzung des Dramas sollte nicht mehr in der Thalia, sondern mit den überarbeiteten Thaliabruchstücken als ein Ganzes in Buchform erscheinen. Am 5. Dezember ist er schon mit der Umarbeitung des 1. Aktes beschäftigt, und seine Feile hat bereits *„große Verwüstungen"* angerichtet; denn infolge der inzwischen eingetretenen Wendung des Stückes vom **Familiendrama** zum **politischen** wurden in den früheren Teilen mannigfache Änderungen und Zusätze erforderlich, namentlich um Posa sogleich seiner Bedeutung gemäß einzuführen. Als Mitte Dezember die Freunde nach Leipzig reisten, trat wiederum eine Stockung ein. Ende Dezember ist er mitten in der letzten Szene Posas mit der Königin, deren Inhalt Körner schon bekannt war. Seinem Freunde schreibt er am 29. Dezember nach Leipzig, jetzt fange es an, sehr interessant zu werden; aber leider werde seine Ausarbeitung tief unter dem Ideale und dem Interesse der Situation bleiben.

Zu Anfang des Jahres 1787 ließ Schiller den Druck seines „Don Karlos" beginnen. Schon am 3. März hatte er das Manuskript des 3. Aktes an Göschen in Leipzig abgesandt. Da trat eine Störung der Arbeit durch das Liebesverhältnis ein, das sich zwischen Schiller und Henriette von Arnim entspann. Das weite Herz derselben bereitete dem Dichter manche trübe Stunde und

raubte ihm die Schaffensfreude. Nur langsam ging daher die Arbeit von statten. Erst in Tharandt, wohin Schiller auf Anraten seiner Freunde am 19. April übergesiedelt war, führte er die Arbeit weiter, aber ohne rechte Lust und Stimmung. Endlich gegen Ende April waren die drei ersten Aufzüge druckfertig. Der ganze *„Dom Karlos“* aber konnte erst nach der Ostermesse, wahrscheinlich Ende Juni, spätestens Mitte Juli 1787, bei Göschen in Druck erscheinen, nachdem Schiller **die von völlig veränderten Ausgangspunkten und einer neuen bedeutsamen Tendenz neugestaltete Handlung** zu Ende geführt hatte.

Es erschienen zugleich zwei Ausgaben unseres Dramas, von denen die eine $31^1/_2$, die andere 28 Bogen betrug. Der Titel lautete: „Dom Karlos, Infant von Spanien, von Friedrich Schiller“. Im Jahre 1801 ist die historisch berechtigte Form „Dom“ in „Don“ umgewandelt. Seit 1805 trägt das Stück die Bezeichnung „Dramatisches Gedicht“.

Kehren wir zu unserem Drama zurück.

Posa soll, wie bereits erwähnt, die zu weit fortgeschrittene Handlung aufhalten und zu diesem Zwecke dem gegen Karlos geschmiedeten Komplott entgegenarbeiten. Er muß daher, um mit Erfolg vorgehen zu können, das Vertrauen des Königs gewinnen. Dies geschieht in der großen Posaszene. Dieselbe ist dramatisch vortrefflich vorbereitet. Es ist Nacht. Den alten König flieht das einfache Glück des Ärmsten, die Ruhe des Hauses. Alba und Domingo mißtraut er und erkennt, wie verloren er unter ihnen ist. Der brave Lerma hat ihn wider Willen verletzt. In seiner trostlosen Einsamkeit erwacht in ihm das Bedürfnis nach einem Menschen und menschlicher Teilnahme:

„Ich schlage an diesen Felsen und will Wasser, Wasser
Für meinen heißen Fieberdurst — er gibt mir glühend Gold“.

Philipp bittet die Vorsehung, ihm *„den seltenen Mann mit reinem, off'nem Herzen, mit hellem Geist und unbefangenen Augen zu geben“*, der ihm ratend zur Seite stehen könne. Und mit einer schnellen Wendung, wie der Dichter sie liebt, findet der König den er sucht. Den Marquis nennt ihm die Tafel, worauf die Namen der verdienten Männer verzeichnet sind. Obwohl hochverdient, hat Posa bisher den Hof gemieden. Der König schließt daraus:

„Der einz'ge Mann, der meiner nicht bedarf! Besäß' er Habsucht oder Ehrbegierde,
Er wäre längst vor meinem Thron erschienen“.

Mit diesem Mann, der *„Wahrheit“* für ihn haben werde, will er's wagen. Wie in den *„Räubern“* ein zufällig ausgesprochenes Wort, der Name: *„Amalia“*, der von Kosinsky's Lippen fällt, den ganzen Verlauf der Handlung bestimmt, so knüpft auch hier die nachträgliche Erfindung alle Fäden fester: *„in Posa“*, sagt Schiller selbst in den *„Briefen über Don Karlos“*, *drängt sich das bisher getrennte Interesse nun zusammen.*

Posa tritt in das Kabinett des Königs. Frank und frei, ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen, hört der König Posa sprechen, und er muß gestehen: *„Ich habe solch einen Menschen nie gesehen“*. Er fühlt ein ihm ungewohntes Vertrauen zu dem Marquis in sein Herz einziehen und kann ihn nun auch in seine Familiennöte einweihen. Er gibt Posa den Auftrag:

„Drängt Euch an meinen Sohn, Erforscht das Herz der Königin! Ich will Euch Vollmacht senden, sie geheim zu sprechen.“

Damit ist der dramatische Zweck dieser Szene erreicht. Wird diese Vertrauensstellung schon jetzt nach außen hin bekundet durch den Befehl:

„Der Ritter wird künftig unangemeldet vorgelassen“,

so sehen wir bald darauf den Marquis als Minister und ersten Berater des Königs.

Für die Art und Weise, wie der Dichter den König und Posa zusammenführt, ist unstreitig das Vorbild des *„Nathan“* maßgebend gewesen. **Beide,** Saladin und Philipp, **sind hilfsbedürftig.** Der eine verlangt **Gold,** der andere **Wahrheit. In beiden Fällen** dreht sich die Rede **um ganz andere Dinge, als beabsichtigt** war. Hier wie dort werden die großen Fragen des 18. Jahrhunderts erörtert. Im *„Nathan“* handelt es sich um **religiöse Duldung,** im *„Karlos“* um **Gedankenfreiheit, Gewissensfreiheit. Beide,** König und Sultan, **stehen gewonnen, besiegt da:** *„Geh! Geh! — Aber sei mein Freund“*, ruft Saladin, und Philipp befiehlt: *„Der Ritter wird künftig unangemeldet vorgelassen“*. Bei solchem uneingeschränkten Vertrauen des Königs hätte ein Posa den gegen Karl und die Königin erhobenen Verdacht niederschlagen und auch das Schicksal Flanderns zum besseren wenden können. Aber der **Opfertod Posas sollte herbeigeführt werden,** und **auf dies Ziel hin geht die ganze Handlung des Stückes.** So durfte der Marquis in beiden Fällen nicht erreichen, was wir erwarten könnten.

Was zunächst Flandern angeht, so vermissen wir ein zielbewußtes Eintreten Posas für das bedrängte Land. Statt seine einflußreiche Stellung zu benutzen, von der er selbst sagt:

„Es hätte bei mir gestanden, einen neuen Morgen Heraufzuführen über die Reiche, er nannte Mich seinen Sohn — ich führe seine Siegel, Und seine Alba sind nicht mehr“,

begnügt er sich damit, in die Seele des Despoten *„eine Feuerflocke Wahrheit“* zu werfen, welche die Vorsehung auf ihre Weise verwenden soll. In dem 21. Auftritte des 4. Aufzuges hören wir dann:

„Was kann ich auch dem König sein? — In diesem starren Boden
Blüht keine meiner Rosen mehr.“

So tut Posa für Flandern so gut wie nichts. Dagegen läßt ihn der Dichter mit Nachdruck für den Prinzen und die Königin eintreten. Um dem Könige die Überzeugung von der Unschuld des Sohnes und der Gattin beizubringen, ist der Marquis eifrig bestrebt, Maßnahmen zu treffen, die das Komplott kreuzen sollen. Spricht er schon in der großen Posaszene seine Überzeugung aus, daß der Prinz *„edel* und *gut“* sei, daß die Macht der weiblichen Tugend sich auch an der Königin bewähren müsse, so geht er im 4. Aufzuge planmäßig zu Werke. Er nimmt dem Infanten seine Brieftasche ab und übergibt sie nach Beseitigung aller belastenden Papiere dem Könige. Dieser soll sehen, daß die Königin keine Briefe vom Infanten empfangen hat. Da das *„Portefeuille“* auch den Liebesbrief der Eboli an Karl enthält, muß Philipp ferner zu der Einsicht kommen: Die Eboli ist eine Verworfene, der man nicht Glauben schenken darf. Er kennt sofort ihre Handschrift und ruft entsetzt aus:

„Marquis! Ich sehe mich in fürchterlichen Händen! Dies Weib — ich will es nur gestehen — Marquis, Dies Weib erbrach der Königin Schatulle, Die erste Warnung kam von ihr — Wer weiß, Wieviel der Mönch drum wissen mag — Ich bin Durch ein verruchtes Bubenstück betrogen.“

Der König beginnt schon zu fürchten, daß er seiner Gemahlin doch zu viel getan habe, und nun versucht Posa weiter, das noch bestehende Mißtrauen zu zerstreuen und seine Eifersucht zu beschwichtigen, indem er gegen Elisabeth einen **anderen Verdacht** erregt. Die Königin habe **politischen Ehrgeiz;** sollte sie geheime Beziehungen zu dem Prinzen unterhalten, so sei darin lediglich der Grund für jenen zu suchen:

„Des Prinzen rasche Jugend bot sich ihren Weit blickenden Entwürfen dar — ihr Herz — Ich zweifle, ob sie lieben kann.“

Anders steht es, meint Posa, mit dem Prinzen. Er spricht ihn nicht ganz frei, weder hinsichtlich der Liebe, noch wegen gefährlicher politischer Bestrebungen.

Weshalb beseitigt nun Posa den Verdacht gegen Karl nicht? Er mußte doch wissen, daß die dem Könige eingehändigten Briefe keine Beweise für die Schuld des Prinzen enthalten konnten. Aber Karlos durfte mit **Rücksicht auf das feststehende Ziel des Stückes** nicht **völlig** entlastet werden, und so nimmt der Dichter jetzt an, allerdings im offenbaren Widerspruch mit der früheren Darstellung einerseits und dem Verhalten der Königin nach dem Schatullendiebstahl andererseits, daß **belastende Briefe** vorhanden gewesen sind. Unter dieser Voraussetzung nur kann Posa sagen:

„Zu laut sprach schon die Tat. Dich freizusprechen war zu spät.“

So bleibt dem Marquis weiter nichts übrig, als nur einen Aufschub der Rache Philipps herbeizuführen. Allein so lagen die Dinge noch günstig für Karlos; er konnte sich ja unter Beihülfe Posas dieser Rache durch die Flucht nach den Niederlanden entziehen. Doch das hätte dem Plane des Dichters nicht entsprochen: **Posa sollte sich opfern.** Um zu diesem Ziele zu gelangen, greift Schiller zu dem technischen Mittel, **Posa dem Freunde alle seine Pläne verschweigen zu lassen,** so daß dieser glauben muß, der Freund habe ihn und die Königin geopfert.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage. Der Marquis ist der Vertraute des Königs geworden. Philipp hat ihm die Überwachung des Prinzen und der Königin anvertraut. Hiervon, wie von dem was sich sonst noch zugetragen hat, sagt Posa unbegreiflicherweise beiden kein Wort. **Karlos** erhält von Lerma **eine ernste Warnung,** die nichts fruchtet. Posa nimmt dann **ohne** jede beruhigende Erklärung dem Freunde die Brieftasche ab. Er sieht dessen Mißtrauen keimen, aber er tut nichts, es zu unterdrücken. **Karlos** erhält **eine dringende Warnung** von Lerma, der die Brieftasche in den Händen des Königs gesehen hat. Nun erwacht Karlos' **Zweifel:** *„Und mir verschwieg er“*, spricht er in tiefem Grübeln, *„Warum verschwieg er mir?“* Er glaubt sich verraten, stürzt zur Eboli und begehrt mit stürmischer Hast, *„zwei Worte mit seiner Mutter zu sprechen“*, um sie zu warnen.

Posa tritt hinzu und verhaftet den Prinzen, um gefahrbringende Mitteilungen an die Eboli zu verhüten, und geht dann mit den geheimnisvollen Andeutungen ab: *„Gott sei gelobt! Noch gibt's ein anderes Mittel!“* Er schreibt hierauf einen **Brief,** der in des Königs Hände fallen muß, in dem er sich beschuldigt, die Königin zu lieben und den Verdacht auf Karlos abgewälzt zu haben. Vergebens werden wir nach einer ausreichenden Erklärung für das Verhalten Posas suchen. — Was sein Schweigen dem Prinzen und der Königin gegenüber anbetrifft, so sucht Schiller selbst in seinen *„Briefen über Don Karlos“* (VII. Brief) dies aus **Schuldbewußtsein** des Marquis zu erklären. Posa habe **geschwiegen,** weil er dem Freunde auf einen Augenblick **untreu geworden** sei. Er erklärt: *„Es war Delikatesse, es war Mitleid, daß Posa, der Weltbürger, dem künftigen Monarchen die Erwartungen verschwieg, die er auf den jetzigen gegründet hatte; aber Posa, Karlos' Freund, konnte sich durch nichts schwerer vergehen als durch diese Zurückhaltung selbst.“*

Mit dem Grunde, den Posa für die Zurückhaltung anführe, erklärt Schiller weiter, wolle jener sich nur selbst täuschen, weil er sich die eigentliche Ursache nicht zu gestehen wage.

Prüfen wir nun einmal die Gründe, die der Marquis selbst angibt, auf ihre Stichhaltigkeit. Er sagt: *„Der König glaubte dem Gefäß, dem er sein heiliges Geheimnis übergeben,* und *Glauben fordert Dankbarkeit.“* Aber diese Begründung steht auf schwachen Füßen und im schroffen Gegensatz zu den hochverräterischen Plänen Posas im 5. Akte, und es läßt sich die Tatsache nicht fortschaffen, daß Posa den König hintergeht.

Wenn der Marquis dann weiter sein rätselhaftes Verhalten mit den Worten zu rechtfertigen sucht:

*„Warum dem Schlafenden die Wetterwolke zeigen, die über seinem Scheitel hängt?
Genug, daß ich sie still an Dir vorüber führe und wenn Du aufwachst, heller Himmel ist",*
so ist auch dieser Grund wenig befriedigend. Posa mußte mit dem erwachenden Mißtrauen Karlos' rechnen und durfte vor allem die Mitwirkung des Freundes nicht ausschalten, wodurch von vornherein das Gelingen des Unternehmens in Frage gestellt werden mußte. Ebenso wenig motiviert erscheint die Handlungsweise des Marquis in der Szene bei der Eboli. Mag man die Verhaftung Karlos' noch für hinreichend begründet erachten, unerklärlich bleibt, wie Posa, ohne von der Eboli eine Antwort auf seine Frage erhalten zu haben, diese sogleich töten will, damit alles bleibt, wie es gewesen; unbegreiflich bleibt, wie er, ohne zu wissen, was denn eigentlich vorgefallen ist, sofort sich selbst aufzuopfern beschließt. Selbst wenn Karlos Gefahrbringendes der Eboli verraten hatte, auch dann war Posas Aufopferung nicht erforderlich. Denn wie wenig würden seinem gewichtigen Worte gegenüber die Einflüsterungen einer Eboli bedeuten, deren Rachsucht und Verworfenheit dem Könige bekannt war. Schiller selbst wußte in seinen *„Briefen über Don Karlos"* (12. Brief) das Handeln Posas nicht besser zu begründen, als durch dessen verwirrten Gemütszustand. Er sei, sagt Schiller, *„nicht mehr Meister seiner Gedankenreihe"* gewesen, habe *„den richtigen Gebrauch seiner Urteilskraft"* verloren gehabt.

Wir sehen, Schiller hat die Schwierigkeit, **den einmal geplanten Opfertod Posas** als innerlich notwendig herbeizuführen, nicht beseitigt. Nur durch gewaltsame Erfindungen und gezwungene Motive gelangt der Dichter endlich dahin, daß der **Prinz,** der als **Retter Flanderns** und **der Völkerfreiheit** gilt, **in Gefahr gerät,** daß daher **Posa,** der **Träger der Freiheitsideen,** nicht zögern darf, **sich für Karlos zu opfern. Sollte auf den beiden ersten Entwicklungsstufen der Freund für den Freund sterben, so geht jetzt der Vorkämpfer der Freiheit für seine hohen Ideen in den Tod.**

Damit ist denn nun erreicht, was dem Dichter seit Beginn des 3. Aufzuges der Thaliafassung klar vor Augen stand und dort bereits angedeutet ist durch die Worte:

„Briefe nach Brabant erbricht der König."

Schnell und glatt verläuft nun die Handlung. Posa rechtfertigt sich bei seinem Freunde, und während Karlos noch auf Rührung bei seinem Vater zu hoffen wagt, trifft schon die mörderische Kugel den Marquis. Und so wird Karlos wieder die beherrschende Gestalt des Dramas. Wie ein Richter und Rächer steht er vor seinem Vater:

„Morden Sie mich auch, wie Sie den Edelsten gemordet".
„Suchen Sie unter Fremdlingen sich einen Sohn — Da liegen meine Königreiche."

Nachdem noch der Plan der Flucht und die verabredete Zusammenkunft mit der Königin von den Feinden verraten worden ist, begibt sich der König mit dem Großinquisitor und den Großen zum Gemache der Königin, wo er seinen Sohn findet, als er sich eben entfernen will, und übergibt ihn der Inquisition.

Jene Veränderung, welche der Dichter mit der Handlung vornahm, mußte auch auf den **Ideengehalt des Stückes** umgestaltend einwirken. Das gilt zunächst von der **Liebe.** — Im Gegensatz zur Thaliafassung, wo selbst der listige Domingo nichts von einer Annäherung des Prinzen an die Königin hat entdecken können, nimmt jetzt der Dichter **Beziehungen zwischen Karlos und Elisabeth** an, eine Voraussetzung, die mit dem Charakter der Königin unvereinbar ist. Aber aus technischen Gründen glaubte der Dichter, diese neue Auffassung nicht entbehren zu können: *„Die Tat"* sollte gegen die Liebenden sprechen und den Verlauf der Handlung begründen.

Die **Liebe** ist jetzt zu einem **Nebenmotiv** herabgesunken, das lediglich **der Sache der Freiheit** dienen soll. Hat früher Posa bei seiner Heimkehr das furchtbare Geheimnis von der Liebe des Sohnes zur Mutter mit schreckensvoller Ahnung vernommen, so sagt er jetzt, er habe schon die keimende Neigung in des Prinzen Herz genährt und früh *„in dieser hoffnungslosen Flamme“ „Der Hoffnung goldenen Strahl“* erkannt. **Die Liebe erscheint hiernach als Mittel zum Zweck, und dieser Zweck ist die Erziehung Karlos' zum ausführenden Werkzeuge der Freiheitsideen Posas.**

Unter diesem Gesichtspunkte wird jetzt auch die **Freundschaft** betrachtet, die der Dichter in den Thaliabruchstücken in so leuchtenden Farben dargestellt hatte. Nicht mehr **brüderliche Liebe** verbindet den Marquis mit Karlos, **politisches Interesse** soll jetzt den Kosmopoliten an den Erben eines mächtigen Reiches knüpfen. Schon im 4. Aufzuge sagt Karlos von Posa:

„Sein Busen war für einen Freund zu groß, Und Karlos' Glück zu klein für seine Liebe.“

Der Marquis gesteht:

„Mein Herz nur einem Einzigen geweiht — umschloß die ganze Welt! —
In meines Karlos' Seele schuf ich ein Paradies für Millionen.“

Nun wird auch der Opfertod Posas nicht mehr aus einer persönlichen Freundschaft abgeleitet:

„Und wem bracht' er dies Opfer? Dem Knaben, meinem Sohn? Nimmermehr. Ich glaub' es nicht. Für einen Knaben stirbt ein Posa nicht. Der Freundschaft arme Flamme füllt eines Posas Herz nicht aus. Das schlug der ganzen Menschheit. Seine Neigung war die Welt mit allen kommenden Geschlechtern.“ —

Infolge dieser veränderten Auffassung der Freundschaft ist der Freundschaftsschwur der Thaliafassung im vollendeten Drama beseitigt.

Was weiter die **Freiheitsideen** angeht, so ist in dieser Hinsicht eine Wandlung nicht festzustellen. Schon im ersten Aufzuge des Thaliadrucks sind sie im Keime vorhanden, nur ihre Verwertung im Drama ist jetzt eine bedeutendere geworden. Wie sich bereits in den Bruchstücken das Schlagwort *„Gedankenfreiheit“* findet, so lautet auch hier die Forderung, die Posa stellt:

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“

Nur das Glück des Bürgers sehnt Posa herbei, das auf **Gewissensfreiheit** sich gründen soll, und in dieser Forderung faßt sich der Inhalt der großen Posaszene zusammen. Der Dichter will nicht mehr Throne stürzen, er fordert keine großen politischen Freiheiten, er will sich bescheiden mit dem, was das Ideal seiner Zeit war, mit dem aufgeklärten Despotismus. An Stelle des l'Etat c'est moi eines Ludwig XIV. soll der Grundsatz Friedrichs treten: „un prince n'est que le premier serviteur et le premier magistrat de l'Etat.“

Gleich den Freiheitsideen blieb unverändert seine **alte Tendenz,** *eine Menschenart, welche der Dolch der Tragödie bis dahin nur gestreift hatte, an den Pranger zu stellen und die prostituierte Menschheit an der Inquisition zu rächen.* Allerdings konnte Schiller bei der Wendung, die er nun der Handlung gab, die Inquisition nicht eingreifen lassen, aber ihre Schändlichkeit und unheimliche Macht erkennen wir doch in ihren Vertretern, in Domingo und dem Großinquisitor.

Hier kehrt Schiller noch einmal zu seiner alten Quelle zurück, von der er auf der dritten Entwicklungsstufe unseres Dramas immer mehr abgewichen war. Die Grundzüge der Szene zwischen dem Großinquisitor und dem Könige sind in der Quelle mit den Worten angedeutet: „Le roi voyait bien qu'il n'y avait que la religion qui pût faire souffrir une action aussi étrange que celle qu'il avait faite“ und „le sacrifice que le roi faisait des sentiments de la nature au repos de l'Etat fut préféré par les inquisiteurs à l'obéissance d'Abraham. Ils comparèrent tous d'une

voix ce prince au père Eternel, qui n'avait pas même pardonné à son fils unique pour le salut des hommes.

Werfen wir noch einen Blick auf die **Charakterzeichnung,** so kann es uns nicht entgehen, daß durch seine veränderte Stellung Posa steigen, Karlos sinken mußte.

Der **Prinz** hat alle Selbständigkeit eingebüßt; er ist ein **willenloses Werkzeug** in der Hand des Marquis, und erst durch den **Opfertod Posas wird er aufgerüttelt** und zum Siege über sich selbst geführt. Das große Erlebnis hat ihn geläutert, und nur dem Vermächtnis des toten Freundes gilt noch sein Dasein:

„Ein reines Feuer hat mein Wesen geläutert. Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern."

Staunend ruft die Königin aus:

„Ich darf mich nicht empor zu dieser Männergröße wagen;
Doch fassen und bewundern kann ich sie." —

Posa steht seit dem 3. Aufzuge im Angelpunkt der Handlung. Um seine Bedeutung noch zu steigern, macht der Dichter den „Kammerjunker" des Prinzen zum Malteserritter und Grande von Spanien. Auf die Widersprüche in Posas Charakter ist bereits hingewiesen worden.

Was Philipp angeht, so steht sein Bild auf der zweiten Entwicklungsstufe des Stückes im schroffen Gegensatz zu dem des vollendeten Dramas. Dort der stolze König, erhaben über Menschenfreude und Menschenleid, und hier der innerlich gebrochene Mann. Zu dem Unglück des eigenen Hauses kommt das Unglück des Staates. Aber er bekennt: *„Gott ist über mir"*, und großmütig verzeiht er dem General, der ihm nur die Nachricht von dem Verluste der stolzen Gallionen bringen konnte. Dieser Augenblick zeigt uns den König noch einmal auf seiner Höhe. Dann sinkt er. Das Auftreten der Eboli im Anfange des 4. Aufzuges deutet ein Verbrechen des Königs an. Eine neue Last fällt auf sein Gewissen durch den Tod Posas. Zuletzt sehen wir ihn vollständig in den Händen des Großinquisitors.

Bei den übrigen Charakteren können wir im großen und ganzen eine Änderung nicht wahrnehmen. So ist die Königin dasselbe hoheitsvolle Weib geblieben, als das wir sie bereits auf der zweiten Entwicklungsstufe kennen gelernt haben. Man könnte sie der Iphigenie Goethes an die Seite stellen.

Ihr gegenüber steht die Prinzessin Eboli. Sie erscheint auch jetzt noch in günstigerem Lichte als bei St. Réal; denn von ihrer aufrichtigen Reue weiß die Quelle nichts.

Wir stehen am Ende unserer Ausführung und werfen noch einen Blick auf das Ganze zurück. — Über einen Zeitraum von fünf Jahren hin haben wir die Arbeit Schillers am „Don Karlos" verfolgt und gesehen, wie das Drama wuchs und der Dichter mit ihm. Wir traten gleichsam in seine Werkstatt und schauten ihm beim Schaffen über die Schulter. Und so kennen wir nicht nur, **was geworden,** sondern auch, was **werden sollte.** Wir sahen **die im ersten Entwurf geplante fürstliche Familientragödie** mit dem einzigen Inhalt **der Liebe des Sohnes zur Mutter** in den **ersten beiden Aufzügen der Thaliabruchstücke sich wandeln. Hauptinhalt** blieb die **Liebe,** aber sie wurde **veredelt.** Daneben wurde die **Freundschaft** verherrlicht, und schon keimten die **Freiheitsideen** auf. — Wir wurden inne, wie bei Beginn des 3. Aufzuges der Thaliafassung die Fortführung der dramatischen Handlung Schwierigkeiten bot, und wie daher der Dichter mit kühnem Griff das Drama umschmolz. Die Begeisterung der **Freundschaft wurde gedämpft, die Liebe trat zurück, die Freiheitsideen drängten sich mächtig** vor, und so wurde aus dem **Liebeskonflikt** ein ***„Kampf um der Menschheit große Gegenstände".***

II.

Schulnachrichten.

Charakter der Anstalt.

Name: Städtische Höhere Mädchenschule zu Rastenburg Ostpr.

Patron: Der Magistrat zu Rastenburg Ostpr.

Staatliche Aufsichtsbehörde: Das Königliche Provinzialschulkollegium zu Königsberg.

Die Anstalt umfaßt 10 Schulklassen mit getrennten Jahreskursen.

Der Lehrkörper bestand im Schuljahre 1910/11: a) aus den akademisch gebildeten Lehrern Direktor Dr. Clodius, Oberlehrer Junius, Oberlehrer Schwerdtfeger, b) den ordentlichen Lehrern Hoffmann und Wirsching, c) der Oberlehrerin Frl. Haeseler, d) den ordentlichen Lehrerinnen Frl. Peter, Werner, Meyer, Bladt (auch technische Lehrerin), e) der Zeichenlehrerin Frl. Säuberlich und dem Gesanglehrer Meier von der Herzog-Albrecht-Schule. Ostern 1911 tritt die schon von dem Magistrat gewählte technische Lehrerin Frl. Lentz hinzu.

Allgemeiner Lehrplan.

Wissenschaftliche Fächer.

	Unterstufe (Vorschule)			Mittelstufe			Oberstufe				zusammen
	X	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	VII—I
1. Religion	3[1])	3[1])	3[1])	3	3	3	2	2	2	2	17
2. Deutsch	10	9	8	6[2])	5	5	4	4	4	4	32
3. Französisch	—	—	—	6	5	5	4	4	4	4	32
4. Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	16
5. Geschichte[2]) u. Kunstgeschichte	—	—	—	—[2])	2	2	2	2	2	3	13
6. Erdkunde	—	—	2[3])	2	2	2	2	2	2	2	14
7. Rechnen und Mathematik	3[1])	3[1])	3[1])	3	3	3	3	3	3	3	21
8. Naturkunde	—	—	—	2	2	2	3	3	3	2	17
zusammen	**16**	**15**	**16**	**22**	**22**	**22**	**24**	**24**	**24**	**24**	**162**
	47										

[1]) Der Religions- und Rechenunterricht kann in den Vorschulklassen in halbe Lektionen geteilt werden.
[2]) In Klasse VII Deutsch mit Geschichtserzählungen.
[3]) In Klasse VIII Heimatkunde.

Technische Fächer.

	X	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	VII—I
9. Schreiben	—	3	2	1	1	1	—	—	—	—	3
10. Zeichnen [1])	—[1])	—[1])	—[1])	2	2	2	2	2	2	2	14
11. Nadelarbeit [2])	—	2	2	2	2	2	(2)	(2)	(2)	(2)	6 (14)
12. Singen	2/2	2/2	2/2	2	2	2	2	2	2	2	14
13. Turnen	2/2	2/2	2/2	2	2	2	3	3	3	3	18
zusammen	**2**	**7**	**6**	**9**	**9**	**9**	**7** (9)	**7** (9)	**7** (9)	**7** (9)	**55** (63)
	15										

[1]) In den Klassen X bis VIII wird im deutschen Sachunterricht gelegentlich gezeichnet und modelliert.
[2]) Der Nadelarbeitsunterricht in der Oberstufe ist wahlfrei.

Verteilung der Unterrichtsgegenstände im Winterhalbjahr 1910/11

Klassenvorstand	I Dr. Clodius	II Schwerdtfeger	III Haeseler	IV Junius	V Peter	VI Hoffmann	VII Werner	VIII Wirsching	IX Meyer	X Bladt	
1. **Dr. Clodius**, Direktor	4 Franz.					5 Franz.					9 St. u. 2 Korr.
2. **Junius**, Oberlehrer				2 Relig. 4 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.	3 Relig. 3 Rechnen 2 Erdk.		3 Relig. 3 Rechn.				24 St. u. 1 Korr.
3. **Schwerdtfeger**, Oberlehrer	2 Relig. 4 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.	2 Relig. 4 Deutsch	4 Deutsch			3 Relig.					23 St. u. 3 Korr.
4. **Hoffmann**, ord. Lehrer	2 Naturk.	3 Naturk.	3 Naturk.	3 Naturk.		5 Deutsch 3 Rechnen 2 Gesch. 2 Erdkunde 2 Naturk.					24 St. u. 1 Korr.
5. **Wirsching**, ord. Lehrer		2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.		2 Gesch.			6/2 Relig. 6/2 Rechn. 8 Deutsch 2 Erdk.			26 St. u. 1 Korr.
6. Frl. **Haeseler**, Oberlehrerin	3 Math. 4 Engl.	3 Math.	3 Math. 2 Relig. 4 Engl.	3 Math.							22 St. u. 6 Korr.
7. Frl. **Peter**, ord. Lehrerin		4 Franz. 4 Engl.			5 Deutsch 5 Franz. 2 Naturb. 1 Schreib.		2 Naturb.				23 St. u. 4 Korr.
8. Frl. **Werner**, ord. Lehrerin			4 Franz.	4 Franz.		1 Schreib.	6 Franz. 6 Deutsch 2 Erdk. 1 Schreib.				24 St. u. 4 Korr.
9. Frl. **Meyer**, ord. Lehrerin				4 Engl.				2 Schreib.	6/2 Relig. 6/2 Rechn. 9 Deutsch 3 Schreib.		24 St. u. 2 Korr.
10. Frl. **Bladt**, ord. u. techn. Lehrerin			3 Turnen (III–IV)		2 Turnen	2 Turnen	2 Turnen	2 Singen, Turnen (VIII–X)		6/2 Religion 6/2 Rechnen 10 Deutsch	27 St.
11. Frl. **Säuberlich**, Zeichenlehrerin	1 Kunstgesch. (I–II) 2 Nadelarbeit (I–IV) 2 Zeichnen, 3 Turnen (I–II)		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Ndlarb. 2 Zeichn.	2 Ndlarb. 2 Zeichn.	2 Ndlarb. 2 Zeichn.	2 Ndlarb.	2 Ndlarb.		28 St.
12. Lehrer **Meier**	2 Singen (I–IV)				2 Singen (V–VII)						4 St.

Die Kombinationen im Turnen fallen im nächsten Schuljahre fort, da noch eine technische Lehrerin für Turnen und Handarbeit angestellt wird,

III.
Lehrverfassung.

Die Schule arbeitete auch im abgelaufenen Schuljahre noch nach einem vom K. P. S. K. genehmigten Lehrplane. Darnach sind die in den Ausführungsbestimmungen für die einzelnen Klassen und Fächer vorgeschriebenen Pensen noch etwas verschoben. Im nächsten Schuljahre werden sie jedoch den Bestimmungen genau entsprechen.

a. Übersicht

der in den einzelnen Fächern und Klassen durchgenommenen Lehrstoffe*).

1. Religion.

a) evangelisch

Kl. X $\frac{6}{2}$ St. Es wurden behandelt 10 Geschichten aus dem N. T. und 7 Geschichten aus dem A. T. Im Anschluß daran 15 Sprüche, 12 Liederverse, 8 Gebete und das 1., 3., 4., 5. und 7. Gebot.

Kl. IX $\frac{6}{2}$ St. Wiederholung des Stoffes der X. Kl. und Erweiterung durch 11 neue Geschichten aus dem A. T. (Joseph und Moses) und 11 aus dem N. T. Dazu Sprüche und einzelne Liederstrophen. — Die 10 Gebote ohne Schluß.

Kl. VIII $\frac{6}{2}$ St. Wiederholung des Stoffes der IX. und X. Kl. und Erweiterung durch 5 Geschichten aus dem A. T. und 12 aus dem N. T. Im Anschluß daran Bibelsprüche und Liederstrophen. Wiederholung der 10 Gebote ohne Luthers Erklärung und Schluß. Morgen- und Abendsegen. Das Vaterunser.

Kl. VII 3 St. Geschichten des A. T. bis zum Exile. Zusammenfassung von Geschichten zu Gruppen und Lebensbildern. Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung. 4 Kirchenlieder.

Kl. VI 3 St. Geschichten des N. T. bis zur Ausgießung des heiligen Geistes. Das 3. Hauptstück. Sprüche. 4 Kirchenlieder.

Kl. V 3 St. Die Geschichte Israels von Mose bis zu Jesus auf Grund ausgewählter Abschnitte aus den geschichtlichen Büchern des A. T. — 9 leichtere Psalmen. Der 1. Artikel; Wiederholung des 1. Hauptstückes. 4 Kirchenlieder. Das Kirchenjahr.

Kl. IV 2 St. Geschichte und Lehrtätigkeit Jesu nach den synoptischen Evangelien unter besonderer Berücksichtigung der Bergpredigt und der Gleichnisse. Der 2. Artikel. 4 Kirchenlieder. Die Ordnung des Gottesdienstes. Das Gotteshaus.

Kl. III 2 St. Lektüre der Apostelgeschichte. Geschichte des Urchristentums. Kirchengeschichte von Konstantin bis zur Reformation. Der 3. Artikel. Die Sakramente. Wiederholung der bisher gelernten Lieder und Liederstrophen. 4 neue Lieder.

Kl. II 2 St. Kirchengeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart. Das Kirchenlied. Die evangelische Landeskirche, ihr Gottesdienst und ihre Verfassung. Die Abfassung und Sammlung der biblischen Bücher mit Lektüre ausgewählter Stellen aus den biblischen Schriften. Katechismus in Form immanenter Wiederholung.

Kl. I 2 St. Kirchengeschichte wie in Kl. II. Lektüre des Römerbriefes (Auswahl). Einige Kapitel der Ethik. Katechismus in Form immanenter Wiederholung.

b) katholisch

Der Unterricht wurde in 3 Abteilungen erteilt, wobei durchgenommen wurde:

---

*) Der Übersichtlichkeit halber nach Fächern geordnet.

1. Abt. Bibl. Geschichte: Zusammenfassende Darstellung des Lebens Jesu, des Sohnes Gottes und verheißenen Erlösers. Katechismus: Das dritte Hauptstück, von den Gnadenmitteln, unter Berücksichtigung der Liturgie bei dem heiligen Meßopfer, bei der Spendung der Sakramente und Sakramentalien. Kirchengeschichte: Lebensbilder aus der Geschichte des Mittelalters.

2. Abt. Bibl. Geschichte: Etwa 40 Erzählungen des A. T. wurden zum Teil eingehend, zum Teil kursorisch behandelt. Katechismus: Das erste Hauptstück mit Auswahl. Einführung in den Gebrauch des Diözesan-Gebetbuches. Einzelne Kirchenlieder wurden erklärt und gelernt. Lebensbilder aus der Geschichte der Heiligen.

3. Abt. Ausgewählte Erzählungen des A. und N. T. (Bibl. Geschichte). Katechismus: Wiederholung der gelernten Gebote. Leichtere Fragen aus dem ersten Hauptstück. Die Festkreise, der Sonntag.

2. Deutsch.

Kl. X 10 St. Leseübungen nach der Schreiblesemethode unter Benutzung der Fibel von Ferd. Hirt Ausgabe B. Schreiben der kleinen und großen deutschen Buchstaben. Abschriften. Diktate. Anschauung: Sprechübungen im Anschluß an die Bilder von Winckelmann (Jahreszeiten) und von Kehr-Pfeiffer mit besonderer Berücksichtigung der Heyschen Fabeln. Einprägung einiger Heyschen Fabeln.

Kl. IX 9 St. Lesebuch: Muff und Dammann I. Lautrichtiges und geläufiges Lesen wird erstrebt. Erläuterung des Inhaltes und Übungen im Nacherzählen. Ausgewählte Gedichte und Prosastücke werden auswendig gelernt. Abschreiben zu Hause, Aufschreiben in der Schule. — Rechtschreibung: Fleißiges Üben im Buchstabieren „Kopfbuchstabieren". Silben. Silbentrennung. Selbstlaute und Mitlaute. Umlaute und Doppellaute. Der Punkt. Schärfung der Selbstlaute, Verdoppelung des k und z. Verdoppelung des s. — Der Satz. Subjekt und Prädikat. Subst., Artikel, Adjektiv und Verb. Sprechübungen im Anschluß an die Hölzelschen Anschauungsbilder und an Gelesenes.

Kl. VIII 8 St. Lesebuch: Muff und Dammann II. Übungen im Nacherzählen und eine beschränkte Anzahl von Gedichten nach vorheriger Behandlung auswendig gelernt. Rechtschreibung: Übungen über die Konsonantenverdoppelung zwischen zwei Vokalen und am Ende einer Silbe, über die Konsonanten k und ck, z und tz, über die Dehnung durch Vokalverdopplung, durch h, durch e nach dem i. Kleine Aufschriften aus dem Anschauungskreise der Kinder. Wortlehre: Das Substantiv und seine Deklination mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel. Das Adjektiv und seine Komparation. Das Verb und seine Konjugation in der Tatform. Die Personal- und Possessivpronomen. Das wichtigste vom Zahlwort. Satzlehre: Der einfache Satz, die Hauptsatzglieder und das Objekt. Der Gebrauch des Punktes, Frage- und Ausrufzeichens. Anschauungsunterricht und Sprechübungen im Anschluß an die Hölzelschen Bilder. — 74 Arbeiten. 37 Diktate und 37 Niederschriften.

Kl. VII 6 St. (Mit Geschichtserzählungen) 1. Durchnahme von poetischen und prosaischen Lesestoffen aus Muff und Dammann III. Reichliche Übung in deutlichem, sprachreinem und sinngemäßem Lesen. Auswendiglernen von 12 Gedichten. Wiedergabe gelesener Stoffe, monatlich 1—2 Niederschriften. 2. Orthographische Übungen nach dem amtlichen Regelheft; wöchentlich 1 Diktat. 3. Grammatik: Deklination, Komparation, Konjugation (st. und schw. K. Bildung des Passivs, transitive und intransitive Verben), Adverb, Fürwort, Präpositionen; einfacher und erweiteter Satz.

Kl. VI 5 St. Lesen von Prosastücken und Gedichten nach Muff und Dammann Teil IV. Erlernung und Vortrag der Gedichte des Kanons. 12 Aufsätze. Wöchentlich Aufschreibeübungen und grammatische Arbeiten. Grammatik: Starke und schwache Konjugation. Deklamation. Pronomina. Numeralia. Präpositionen. Der erweiterte einfache Satz vollständig. Der zusammengezogene Satz. Der zusammengesetzte Satz. (Satzverbindung.) Regeln über die dabei zur Anwendung kommende Zeichensetzung. Rechtschreibung: Gleich- und ähnlich lautende Wörter. Monatlich 2 Diktate.

Kl. V 5 St. Übungen im ausdrucksvollen Lesen. Lesebuch von Muff und Dammann IV. Erläuterung der Lesestücke. Wiedergabe des Inhalts durch die Schülerinnen. 12 Gedichte gelernt. Im Anschluß daran kurze Mitteilungen über das Leben einiger Dichter (Goethe, Schiller, Uhland, Schwab, Chamisso). Grammatik nach Mensing. Wiederholung der Wortarten. Der erweiterte einfache Satz. Der zusammengesetzte Satz; einiges aus der Interpunktionslehre. Rechtschreibung: Der kleine und der große Anfangsbuchstabe. Wiederholung und Befestigung durch Diktate, 13 Aufsätze, darunter vierteljährlich ein Klassenaufsatz.

Kl. IV 4 St. Gelesen wurden ausgewählte größere Abschnitte der Odyssee mit verbindenden Inhaltsübersichten, das Nibelungenlied im Auszug, Abschnitte aus Gudrun, Proben aus der höfischen Epik (der arme Heinrich, Parzival), Lieder und Sprüche von Walther von der Vogelweide, Balladen von Schiller und Uhland aus dem Kulturkreis des Mittelalters. Metrik und Poetik im Anschluß an das Gelesene. Grammatik: Wiederholung und Erweiterung der Satzlehre. Befestigung der Lehre von der Zeichensetzung. Der Modus der Nebensätze. Wortbildungslehre. 8 Diktate zur Befestigung der Zeichensetzung. 10 Aufsätze.

Kl. III 4 St. Lektüre (Ausg. von Velhagen u. Klasing). Schiller, Wilhelm Tell. Gedichte des Lesebuches, insonderheit Schillersche Balladen. Das Lied von der Glocke. — Erlernung und Vortrag geeigneter Gedichte. — Lit. Gesch.: Im Anschluß an den Lesestoff Mitteilungen über die Verfasser. — Einiges aus der Metrik und Poetik. — Grammatik: Wiederholung und Erweiterung der gewonnenen Kenntnisse. Wortbildungslehre. Das Wichtigste vom Bedeutungswandel. — 6 Haus- und 4 Klassenaufsätze, 8 Diktate.

Kl. II 4 St. Lektüre (Ausg. von Velhagen u. Klasing). Goethe, Hermann und Dorothea. Schiller, Maria Stuart. Gedichte von Goethe. Ausgewählte Gedichte der Romantiker. Gedichte der Sänger der Befreiungskriege im Zusammenhange nach bestimmten Gesichtspunkten. Privatlektüre. Schiller, Die Jungfrau von Orleans. — Erlernung und Vortrag von geeigneten Gedichten und Bruchstücken aus den gelesenen größeren Kunstwerken. Lit. Geschichte: Das Leben der Klassiker. Der Musenhof zu Weimar. Mitteilungen über die Romantiker und Sänger der Befreiungskriege. — Metrik und Poetik im Anschlusse an Gelesenes und Besprochenes. Grammatik: Wortbildungslehre (Wiederholung) Bedeutungswandel. Volksetymologie. Lehnwort und Fremdwort in historischer Beleuchtung. — 6 Haus- und 4 Klassenaufsätze. 8 Diktate.

Kl. I 4 St. Lektüre (Ausg. von Velhagen u. Klasing). Goethe, Iphigenie auf Tauris, Dichtung und Wahrheit, Götz von Berlichingen. Einführung in Goethe's Lyrik. Privatlektüre: Euripides, Iphigenie, Sophokles, Antigone; Proben aus Rosegger, Storm, Raabe usw. Lit. Geschichte: Behufs immanenter Wiederholung wurde nach folgenden Querschnitten unterrichtet: 1. epische, 2. lyrische, 3. dramatische Dichtungen. Neben Erlernung und Vortrag geeigneter Gedichte und Bruchstücke aus den gelesenen größeren Kunstwerken freie Vorträge. — Metrik und Poetik unter dem Gesichtspunkte der historischen Entwickelung in Verbindung mit der Literaturgeschichte. Grammatik: Gelegentliche Belehrungen aus der Etymologie und Semasiologie.

Werden und Wandern und Schicksale einiger Wörter unter Berücksichtigung der franz. und engl. Lehnwörter. Aufsätze: 1. Wie benutzt Schiller im „Spaziergange" einen äußeren Vorgang, uns ein Bild von dem Leben des Menschen zu geben? 2. Inhalt und Bedeutung des ersten Selbstgespräches in Goethe's Iphigenie (Kl. Aufs.). 3. Was verdanken wir Heinrich Schliemann? 4. Die Gottheit in Goethe's Parzenliede (Iph. IV 5). 5. Warum nennen wir uns Preußen? (Kl. Aufs.). 6. Das deutsche Dorf zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. (Nach Raabe's „Else von der Tanne" und Schmitthammer's „Friede auf Erden".) 7. Was verdankt der junge Goethe dem Theater? (Kl. Aufs.). 8. Not entwickelt Kraft. 9. Der Kaiser Wilhelm-Kanal (Kl. Aufs.). 10. Schilderung der staatlichen Verhältnisse des scheidenden Mittelalters. (Nach Goethe's „Götz von Berlichingen".)

3. Französisch.*)

Kl. VII 6 St. Phonetische Übungen. Beständige Sprechübungen. Lesen und Übersetzen französischer und deutscher Übungsstücke aus Dubislav, Boek und Gruber, Elementarbuch I. Im Anschlusse daran Deklination des Substantivs mit Possessivpronomen und mit Artikel; Adjektiv, Präs. und Imperf. von avoir und être und den Verben auf — er; Zahlwörter von 1—100; Pron. pers. Übungen im Rechtschreiben. Wöchentl. 1 Kl. Arb.: Diktate, Übersetzungen, Umformungen. Auswendiglernen von Liedern, Gedichten und Prosastücken.

Kl. VI 5 St. Dubislav, Boek und Gruber, Elementarbuch D. II. L. 1—25. Grammatik: Fut. und Kond. von avoir und être. Konjugation der Verben auf — er, ir und re. Der Konjunktiv. Der Imperativ. Das Passiv. Partizipien. Das Präs. der gebräuchlichsten unregelm. Verben. Übersetzungen der Lesestücke des Lehrbuches. Wöchentlich 1 Kl. Arb.: (Diktate, Formen, Umbildungen, Übersetzungen) Sprechübungen à la Gouin und im Anschlusse an die Texte der Sprechmaschine und die Hölzelschen Bilder.

Kl. V 5 St. Dubislav, Boek und Gruber, Ausg. D. II. L. 24—52. Leseübungen. Sprechübungen im Anschlusse an den Lesestoff und an Hölzels Bilder und den Text der Sprechmaschine (Jahreszeiten). Einige Gedichte gelernt, einige Lieder gesungen. Grammatik. Die regelmäßige Konjugation. Teilungsartikel. Pluralbildung des Subst. und Adj. Die weibl. Form der Adj. Bildung und Gebrauch des Adverbs. Steigerung der Adj. und der Adv. Die Fürwörter. Veränderlichkeit des Part. Perf. Wöchentlich 2 schriftliche Arbeiten. Diktate, Übersetzungen, Konjugationsübungen, Umformungen.

Kl. IV 4 St. Sämtliche Lektionen des Elementarbuchs von Dubislav, Boek und Gruber, Teil III, durchgearbeitet. Unregelmäßige Verben. Colomb, La fille de Carilès Ausg. Renger gelesen. Sprechübungen im Anschluß an Vorgänge aus dem täglichen Leben und im Anschluß an die Lektüre. Wöchentlich 1 schriftliche Arbeit: Diktate, Übersetzungen, Formenextemporalien. 5 Gedichte auswendig gelernt. 16 Übersetzungen, 2 freie Arbeiten.

Kl. III 4 St. Lesen und Übersetzen französischer und deutscher Übungsstücke aus den Lektionen 1—21 des Übungsbuchs I von Dubislav, Boek und Gruber. 1. Grammatik: Unter stetiger Wiederholung der Formenlehre, besonders der unregelmäßigen Verben, Einführung in die Syntax: Wortstellung. Fragesatz. Inversion des Subjekts. Rektion der Verben. Gebrauch der Zeiten. Konjunktiv. Infinitiv. 2. Lesen: Daudet, Tartarin de Tarascon (Velh. und Klas.).

*) Der fremdsprachliche Unterricht fand eine wirksame Förderung durch die Sprechmaschine, die wir seit 2 Jahren gebrauchen. Jeden Morgen nach der Morgenandacht trägt die Maschine für die Kl. I—VII ein französisches, für die Kl. I—IV ein englisches Stück vor (die 4 Jahreszeiten, wobei ein Kind die Dinge auf dem Hölzelschen Bilde zeigen muß, der Anfang von Dickens, A Christmas Carol und französische und englische Lieder.

3. Literatur: Daudet. Sprechübungen im Anschluß an Vorgänge aus dem täglichen Leben. Auswendiglernen von Gedichten. Wöchentlich eine Klassenarbeit: Diktate, Übersetzungen, Formenextemporalien. 14 Übersetzungen, 4 freie Arbeiten.

Kl. II 4 St. Lesen: Molière, L'avare, Daudet, Lettres de mon moulin (Ausg. von Velh. u. Klas.). Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff. Inhaltsangabe des Gelernten. Einige Gedichte und Szenen aus L'avare gelernt. Lebensbilder einiger Dichter (Molière, Lafontaine, Béranger, Daudet). Grammatik nach Dubislav, Ausg. D. II. L. 13—33. Konj. Inf. Gerundiv, Part. Präs. Part. Perf. Partizipialkonstruktion. Artikel. Teilungsart. Genetiv (part. und appos.) Stellung der Adj. Das Füllwort fehlt. Pleonastische Negation. Konjugationsübungen zur Wiederholung der regelm. Verben. Wöchentlich 1 Klassenarbeit.

Kl. I 4 St. Lesen. Molière, Les femmes savantes (Ausg. von Freytag) Pages choisies du roman français au XIXe siècle (Roßberg, Neusprachl. Reformbibl.). Lit. Gesch. Entstehung der franz. Sprache und die ältesten Sprachdenkmäler. Die Troubadours und die Trouvères. Chansons de geste. Aucassin et Nicolete. Der franz. Roman (Entstehung, Entwickelung, Arten). Rabelais, Lesage, Prévost, Rousseau. Proben aus Romanen von Maistre, Chateaubriand, V. Hugo, Alfr. de Vigny, Töpffer, Balzać, G. Sand. — Entstehung und Entwickelung des Dramas. Das Zeitalter Ludwigs XIV. Corneille, Racine, Molière, Lafontaine, Boileau — Die Félibres; Mistral, Mirèio. — Das Notwendigste aus der Metrik. Der Alexandriner. Grammatik. Wiederholung und wissenschaftliche Erklärung der Haupterscheinungen der franz. Satzlehre: Konjunktiv, Inf. Part. Artikel. Wissenschaftliche Begründung der Unregelmäßigkeiten des franz. Verbs. Laut- und Sprachsgesetze. — Reichliche Übersetzungen aus dem Deutschen, weil die Übung fehlte. Dubislav, Übungsbuch I. Wöchentlich 1 Klassenarbeit (Diktate, Übersetzungen, Formen). 15 häusliche Übersetzungen und 4 freie Arbeiten: 1. Molière, 2. Les femmes savantes, 3. Rabelais, 4. Histoire du roman français.

4. Englisch.

Lehrbuch von Deutschbein und Willenberg.

Kl. IV 4 St. Phonetischer Vorkursus. Lese- und Sprechübungen. Elementarb. Kap. 1—18. Einige Märchen aus „Fairy and other Tales". Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff. Einige Fabeln und Gedichte gelernt. Grammatik: Der Artikel. Pluralbildung und Deklination des Subst. Steigerung des Adj. Regelmäßige Verben im Indikativ und Konjunktiv. To have, to be, to do. Passiv. Durativ, Pronomina. Abschriften und Übersetzungen. Diktate und Extemporalien.

Kl. III 4 St. Grammatik: Im Anschluß an Deutschbein, Leitfaden, Kap. 19—34, Fürwort, Zahlw., Adjektiv, Adverb, unregelmäßige Verben, die defektiven Verben. Lektüre: Fairy Tale, The Happy Prince; Swift, A Voyage to Lilliput (Ausg. Velhagen u. Klasing). Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene und an Bilder. Kleine Gedichte gelernt. Wöchentl. 1 schriftl. Arbeit (Übersetzung, Diktat oder Extemporale). — Es wurden im Sommer 8 häusliche und 14 Klassenarbeiten geliefert, im Winter 14 häusliche und 7 Klassenarbeiten. Die häuslichen Arbeiten sind Übersetzungen, Abschriften.

Kl. II 4 St. Lesen. Dickens, A Christnas Carol in prose. Tennyson, Enoch Arden (Ausg. Velhagen u. Klasing, B). Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff. Inhaltsangabe des Gelesenen. Einige Gedichte gelernt. Im Anschluß daran Lebensbilder einiger Dichter (Dickens, Scott, Longfellow, Tennyson). Grammatik nach Deutschbein und Willenberg B, Kap. 1—10. Wortfolge, Hilfsverben. Reflexive Verben und Verben mit reflexiver Bedeutung. Unpersönliche und persönlich konstruierte Verben. Das Passiv, Infinitiv, Partizip, Gerundium. Rektion der

Verben. Tempora und Modi. Der Artikel. Wiederholung und Befestigung der unregelmäßigen Verben. Schriftliche Arbeiten: Diktate, Übersetzungen, 5 freie Arbeiten.

Kl. I 4 St. Grammatik: Vertiefung und Erweiterung des Gesamtlehrstoffs in der Formenlehre und Syntax im Anschluß an englische und deutsche Übungsstoffe. Schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen ins Englische, Diktate, Grammatikarbeiten und freie Wiedergabe von Gelesenem. Lektüre: Shakespeare, Merchant of Venice und Longfellow, Evangeline. (Ausg. Velhagen u. Klasing, B.) Im Anschluß an die Lektüre und gelesene und gelernte Gedichte, literaturgeschichtliche Notizen. Freie Arbeiten: 1. Robert Burns, 2. The Gunpowder Plot, 3. The Merchant of Venice, 4. Graves of a Household, 5. Fate of Evangeline. — Es wurden im Sommer 15 häusliche Arbeiten und 17 Klassenarbeiten gefertigt, im Winter 16 häusliche Arbeiten und 7 Klassenarbeiten. Unter den häuslichen Arbeiten sind 14 Übersetzungen und 2 freie Arbeiten. Summa: 31 häusliche Arbeiten und 24 Klassenarbeiten.

5. Geschichte.

Kl. VII. (In Verbindung mit dem deutschen Unterricht.) Erzählungen aus den Sagen des klassischen Altertums und aus der deutschen Sage. Lebensbilder aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte.

Kl. VI. Lebensbilder aus der deutschen Geschichte. Die Geschichte der alten Preußen.

Kl. V. Die Hauptereignisse aus der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und aus der römischen Geschichte bis zum Tode des Augustus. Die Blütezeit des römischen Reiches unter den großen Kaisern und der Sieg des Christentums in der untergehenden alten Welt.

Kl. IV. Deutsche Geschichte vom ersten Zusammenstoß der Germanen mit den Römern bis zum Ausgang des Mittelalters. Die wichtigsten außerdeutschen Länder im Mittelalter (Frankreich, England, Spanien, Italien). Erfindungen und Entdeckungen.

Kl. III. Deutsche Geschichte vom ersten Zusammenstoß der Germanen mit den Römern bis zum dreißigjährigen Krieg.

Kl. II. Das Zeitalter Ludwigs XIV. Brandenburgisch-preußische Geschichte bis zum Tode Friedrichs I. Die französische Revolution. Die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Kl. I. Behufs immanenter Wiederholung wurde der Geschichtsunterricht nach folgenden Querschnitten aus der Geschichte aller Völker und Zeiten erteilt: 1. Kolonisation. 2. Das Religionswesen der Völker. 3. Staatsformen. 4. Belehrungen über Zustände der Gegenwart in Verwaltung und Ordnung von Staat und Gemeinde, sowie über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der Gegenwart. 5. Die Frau. 6. Erziehung. — Kunstgeschichte. Das klassische Altertum, das Mittelalter, die Renaissance, die Kunst des 19. Jahrhunderts.

6. Erdkunde.

Kl. VIII 2 St. Heimatkunde: Horizont, Gesichtskreis, Haupt- und Nebenhimmelsgegenden, Schulstube, Schulhaus und seine Umgebung; Geschichte der Burg und Stadt Rastenburg. Entwicklung geographischer Grundbegriffe im Anschlusse an heimatkundliche Spaziergänge. Der Kreis Rastenburg. Zeichnen kleiner Kartenskizzen.

Kl. VII. Provinz Ostpreußen. Erweiterung der Heimatkunde bis zum heimatlichen Erdteil. Übersicht über die Erdteile und Weltmeere. Geographische Grundanschauungen, ihre Darstellung auf Flachkarte und Globus. Einfache Skizzen an der Wandtafel.

Kl. VI. Mittel- und Westeuropa unter besonderer Berücksichtigung von Deutchlands.

Kl. V. Länderkunde Europas. Aus der allgemeinen Erdkunde: Der scheinbare Lauf der Sonne. Die Bewegung der Erde um die Sonne. Der Mond. Sonnen- und Mondfinsternisse. Der heimatliche Sternenhimmel.

Kl. IV. Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. Aus der allgemeinen Erdkunde: Die Luft. Das Meer. Der Mensch.

Kl. III. Die Länderkunde von Europa mit Ausnahme des Deutschen Reiches unter besonderer Betonung von Westeuropa. Die koloniale Stellung der europäischen Mächte. Kartenskizzen.

Kl. II. Deutschland. Zusammenfassende Darstellung der mathematischen Erdkunde. Grundzüge der Handelsgeographie und Verkehrswege. Kartenskizzen.

Kl. I. Zusammenhängende Darstellung der allgemeinen Erdkunde. Wiederholung, Ergänzung und Vertiefung des früher Gelernten. Anleitung zum Lesen von gemeinverständlichen Darstellungen aus der erdkundlichen Literatur. — Der Erdkörper als Ganzes. Die Gesteinshülle. Die Wasserhülle. Die Wechselbeziehungen zwischen Land und Meer. Die Lufthülle. Mathematische Geographie. — Die Erwerbsquellen und die Beschäftigung der Völker. — Die Bedeutung der Gebirge. — Steppen und Wüsten. — Die wirtschaftliche Bedeutung der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen. — Bergbau. — Reisen nach Karte und Kursbuch.

7. Rechnen und Mathematik.

Kl. X $\frac{6}{2}$ St. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1—20. Angewandte Aufgaben.

Kl. IX $\frac{6}{2}$ St. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—100. Das kleine Einmaleins.

Kl. VIII $\frac{6}{2}$ St. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—1000 und im unbegrenzten Zahlenraum.

Kl. VII 3 St. Die unbegrenzte Zahlenreihe. Übungen zur Befestigung der Zahlenordnung. Die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, benannten und unbenannten. Die deutschen Längen- und Flächenmaße, Gewichte und Münzen mit Anwendungen. Übungen in der dezimalen Schreibweise und in den einfachsten dezimalen Rechnungen. Sortenverwandlung. Leichte Dreisatzaufgaben.

Kl. VI 3 St. Teilbarkeit der Zahlen. Das größte gemeinschaftliche Maß und das kleinste gemeinschaftliche Vielfache mehrerer Zahlen. Die gemeinen Brüche. Der einfache Dreisatz durch Schluß auf die Einheit oder auf ein gemeinschaftliches Maß. Wiederholung im Rechnen mit benannten Dezimalzahlen.

Kl. V 3 St. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Dreisätze mit ganzen Zahlen und Brüchen. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben: Zinsrechnung, Rabattrechnung, allgemeine Prozentrechnung. Einfache Flächen- und Körperberechnungen. Wiederholung und Vertiefung durch Verwendung von Buchstaben statt bestimmter Zahlen und Auswertung von Buchstabenausdrücken durch Einsetzung bestimmter Zahlen.

Mathematik.

Kl. IV 3 St. Arithmetik. Addition, Subtraktion, Multiplikation mit allgemeinen Zahlen. Positive und negative Zahlen. Einfache Gleichungen 1. Grades mit 1 Unbekannten. Übungen im Zahlenrechnen im Anschluß an den mathematischen Lehrstoff. — Einführung in die Planimetrie, Übungen mit Lineal, Maßstab, Winkelmesser und Zirkel; Feststellung der Ergebnisse in Form von Erklärungen und Lehrsätzen, allmählicher Übergang in eine streng logische Beweisführung. Dreieckslehre mit Einschluß der Kongruenzsätze. — Wöchentl. 1 Reinschrift, alle 3 Wochen 1 Klassenarbeit.

Kl. III 3 St. Arithmetik: Division und Bruchrechnung mit allgemeinen Zahlen. Zerlegung in Faktoren. Gleichungen 1. Grades, besonders eingekleidete Gl. Übungen im Zahlen-

rechnen wie in Klasse IV. — Geometrie: Erweiterung der Dreieckslehre, Dreieckskonstruktionen mit Benutzung von Hilfsdreiecken. Lehre von den Winkeln an Parallelen, von den Parallelogrammen und vom Trapez. Geometrische Örter und ihre Anwendung zu Konstruktionen. Wöchentlich 1 Reinschrift, alle 3 Wochen 1 Klassenarbeit.

Kl. II 3 St. Arithmetik: Division und Bruchrechnung mit allgemeinen Zahlen. Zerlegung in Faktoren. Gleichungen 1. Grades mit 1 Unbekannten, auch eingekleidete Gleichungen, und mit 2 Unbekannten. Graphische Darstellung der Funktion 1. Grades. Die einfachsten Sätze der Proportionslehre. — Geometrie: Dreieckskonstruktionen mit Benutzung geometischer Örter. Kreislehre. Ausmessung geradliniger Figuren. Gleichheit geradlinig begrenzter Figuren. Der Satz des Euklid. Der Pythagoreische Lehrsatz. — Schriftl. Arbeiten wie in Kl. III.

Kl. I 3 St. Arithmetik: Gleichungen 1. Grades mit einer und mit zwei Unbekannten. Graphische Darstellung der Funktion 1. Grades, Proportionslehre. Ausziehen der Quadratwurzel aus bestimmten Zahlen. Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Graphische Lösung der quadratischen Gleichung. — Geometrie: Kreislehre, Ausmessung geradliniger Figuren, Gleichheit geradlinig begrenzter Figuren. Der Satz des Euklid. Der Pythagoreische Lehrsatz. Proportionalität von Strecken. Ähnlichkeitssatz. Die regelmäßigen Vielecke. Ausmessung des Umfangs und des Inhalts des Kreises. Einführung in die Stereometrie. Berechnung des Inhalts und der Oberfläche einfacher Körper. — Reinschriften wie in Kl. II.

8. Naturkunde.

Kl. VII 2 St. Schmidt und Drischel, Teil I. Im Sommer: Botanik. Behandlung einzelner einheimischer Pflanzen mit einfach gebauten Blüten; im Anschluß daran Erläuterung der morphologischen und biologischen Grundbegriffe. Im Winter: Zoologie. Behandlung einzelner Säugetiere und Vögel und ihrer Lebensweise. Bau der Gliedmaßen und der Mundwerkzeuge unter Bezugnahme auf die entsprechenden Organe des Menschen.

Kl. VI 2 St. Vergleichende Betrachtung einfach gebauter Blütenpflanzen. Vergleichende Betrachtung von Vertretern der Wirbeltiere. Gattungsbegriff. Grundzüge des menschlichen Körpers. Übersicht über die Klassen und Ordnungen der Wirbeltiere.

Kl. V 2 St. Im Sommer: Botanik. Vergleichende Betrachtung von Pflanzen mit schwierigerem Blütenbau, insbesondere der einheimischen Getreidepflanzen und Laubbäume. Charakteristik der wichtigsten Familien der Phanerogamen. Erweiterung und Zusammenfassung der morphologischen und biologischen Begriffe. Im Winter: Zoologie. Das Wichtigste von dem Bau und dem Leben der Gliedertiere. Eingehendere Behandlung der Insekten. Ihre Bedeutung im Haushalte der Natur.

Kl. IV 3 St. Nadelhölzer und Kryptogamen in Vertretern der einzelnen Klassen. Elemente der Lehre von den Zellen und dem Bau des Pflanzenkörpers. Die wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen, ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre Verbreitung. Behandlung einzelner Vertreter der niederen Tiere (Weichtiere, Würmer, Stachelhäuter, Darmlose, Urtiere). Hinweis auf den Zellenbau auch bei den Tieren. Geographische Verbreitung der Tiere.

Kl. III 3 St. Naturbeschreibung: Die wichtigsten Klassen des natürlichen Pflanzen- und Tiersystems in vergleichender Übersicht. Gründzüge der Geographie und Paläontologie der Pflanzen und Tiere. Chemie: Chemische Grundbegriffe. Sauerstoff. Wasserstoff. Kohlenstoff. Physik: Physikalische Grundbegriffe. Das Notwendigste aus der Lehre vom Gleichgewicht und von der Bewegung der Körper und aus der Wärmelehre im Anschluß an die Erscheinungen des tägl. Lebens.

Kl. II 3 St. Naturbeschreibung: Das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, insbesondere auch einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. Das Wichtigste

aus der Anatomie und Physiologie vornehmlich des Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitspflege. Chemie: Chemische Unterweisungen im Anschluß an den botanischen und zoologischen Unterricht. Die wichtigsten Nahrungsmittel, ihre Zubereitung und Aufbewahrung. Physik: Einfache Erscheinungen auf dem Gebiete des Magnetismus, der Reibungselektrizität, der Akustik und Optik.

Kl. I 2 St. Physik: Einfachere Erscheinungen aus dem Gebiete der Optik. Haupterscheinungen des elektrischen Stromes. Chemie: Metalloide und Metalle.

9. Schreiben.

Kl. IX 3 St. Die deutschen Klein- und Großbuchstaben, Hirt, Heft 1, 2, 3.

Kl. VIII 2 St. Die lateinischen Klein- und Großbuchstaben, Hirt, Heft 4, 5, 6.

Kl. VII 1 St. Lateinische und deutsche Schrift in genetischer Folge der Buchstabenformen. Taktschreiben. Hirt, Heft 11.

Kl. VI 1 St. Übungen in zusammenhängender lateinischer und deutscher Schrift. Schnellschönschreibübungen. Hirt, Hefte 5 u. 6.

Kl. V 1 St. Übungen im schnellen und doch guten Schreiben. Hirt, Heft 7 u. 13.

10. Zeichnen.

Kl. VII 2 St. Zeichnen aus dem Gedächtnis. Als Lehrstoff dienen Gebrauchs- und Naturgegenstände, bei deren Darstellung die Tiefenausdehnung keine oder nur leicht zu überwindende Schwierigkeiten macht.

Kl. VI 2 St. Fortsetzung des Zeichenstoffes von Klasse VII. Farbenübungen. Beginn des Zeichnens nach dem Gegenstande.

Kl. V 2 St. Als Vorbilder dienen zunächst auch hier noch Gegenstände, deren Tiefenausdehnung keine besonderen zeichnerischen Schwierigkeiten verursacht. Die Wiedergabe hat sich auch auf die farbige Erscheinung zu erstrecken. Pflanzenblätter, Blüten und Zweige, Kacheln, Schmetterlinge, Federn. Gedächtniszeichnen.

Kl. IV 2 St. Beginn des räumlichen Darstellens. Wiedergabe der perspektivischen und Beleuchtungserscheinungen. Eingehen auf die Tonwerte. Lehrstoff: Teile des Zeichensaales, Geräte, Gefäße, Früchte.

Kl. III 2 St. Beginn des Malens nach einfachen Gegenständen.

Kl. II u. I 2 St. Erweiterung der Aufgaben von Klasse III mit dem Ziele, die Schülerinnen nicht nur in der Wiedergabe sondern auch in der Wahl und Anordnung der darzustellenden Gegenstände selbständig zu machen.

11. Nadelarbeit.

Kl. IX 2 St. a) Nähen: Kleine Näharbeiten auf geteiltem und ungeteiltem Kanevas in Vor-, Stepp-, Stiel- und Kreuzstichen; Häkeln: Kleine Häkelarbeiten wie Topflappen, Wischtücher, Ballnetz, einfache Querspitze.

Kl. VIII 2 St. a) Nähen: Anfertigen kleiner Gegenstände, wie Täschchen, Schürzchen, kleine Decke usw., an welchen die verschiedenen Sticharten geübt werden; b) Stricken: Kleine Strickarbeiten, z. B. Waschlappen, Beutel usw.

Kl. VII 2 St. a) Sticken (Kreuzstich) an kleinen Gegenständen, z. B. Deckchen usw.; b) Stricken von Kinderstrümpfen.

Kl. VI 2 St. a) Nähen kleiner Gebrauchsgegenstände; b) Stricken zur Wiederholung und c) Stopfen der Strümpfe mit Gitterstopfe.

Kl. V 2 St. a) Nähen: Anfertigen einfacher Wäschestücke. Daneben kleine Arbeiten, wie Kissen, Taschentuchbehälter usw.; b) Häkeln in feinerem Material zur Wiederholung.

Kl. IV, III, II, I kombiniert 2 St. Die Teilnahme am Unterricht ist in diesen Klassen wahlfrei. Es nahmen teil am Unterricht 12 Schülerinnen. a) Stopfen und Ausbessern; b) Nähen: Übung im Maschinennähen, Anfertigen von Gegenständen; c) Sticken von Buchstaben und Monogrammen und englische Stickerei mit praktischer Anwendung. Einfache Arbeiten der Kunststickerei.

12. Singen.

Kl. X, IX u. VIII 2/2 St. Einüben der in der Religionsstunde gelernten Kirchenlieder; Kinderlieder, Volkslieder, Vaterlandslieder, Weihnachtslieder, Spiellieder.

Die Klassen I—VII waren zu zwei Gesangsklassen vereinigt (I—IV) und (V—VII). Diese Vereinigung war notwendig, weil der Gesanglehrer (Herr Meier von der Herzog Albrecht-Schule) uns nur 4 Stunden zur Verfügung steht.

Kl. VII, VI u. V. Stimmprüfung. Gehörübung. Treffübung zunächst auf Zahlen. Allmähliche Einführung in die Notenschrift. Tonbildung, zunächst auf o, später auf die anderen Vokale. Aussprache. Die C-Tonleiter mit ihren Intervallen. Der C-dur-Dreiklang mit seinen Umstellungen. Einstimmige Treffübungen und Vorbereitung des Unterstimme-Singens. Einstimmige Volkslieder und Choräle, die bei den Stimmen bequem liegen.

Kl. IV—I. Einstimmige Treff- und Geläufigkeitsübungen. Tonbildungen mit An- und Abschwellen. Die Erhöhung und Erniedrigung der Töne. Die Bildung der Tonleiter von jedem Tone aus. (Quintenzirkel.) Die Hauptdreiklänge und der Septimenakkord der 5. Stufe. Die Taktarten, die Triole. Treff- und Geläufigkeitsübungen, fortgesetzte Übung zur Zwei- und Mehrstimmigkeit. Homophonie und Polyphonie. Lieder, Arien, zwei- und mehrstimmige begleitete und unbegleitete Kompositionen älterer und neuerer Meister. Volkslieder und einstimmige Choräle. Musikgeschichtliches im Anschluß an den Singstoff.

13. Turnen.

Kl. X 2/2 St. Sing- und Laufspiele. Volkstümliche Übungen. (Wettlaufen einfachster Art, Wetthinken und Wetthüpfen über kurze Entfernungen.)

Kl. IX 2/2 St. Sing- und Laufspiele. Volkstümliche Übungen in einfachster Art.

Kl. VIII 2/2 St. Sing- und Laufspiele: Volkstümliche Übungen in einfachster Form.

Kl. VII 2 St. Leichte Frei- und Ordnungsübungen. Haltungsübungen. Handgerätübungen. Hang- und Stützübungen an Schaukelringen, Rundlauf, Schwebestangen. Verschiedene Gangarten. Gleichgewichtsübungen auf den Schwebestangen. Spiele und volkstümliche Übungen.

Kl. VI 2. St. Ordnungs-, Frei- und Handgerätübungen (Stab). Geschicklichkeits- und Haltungsübungen an Geräten (Sturmlauf, Freispringel). Hang- und Stützübungen (Barren). Gangarten. Wett- (60 m) und Dauerlauf (4 Min.). Gleichgewichtsübungen auf den Schwebestangen. Spiele und volkstümliche Übungen.

Kl. V 2 St. Ordnungs-, Frei- und Handgerätübungen (Reifen). Kraft-, Geschicklichkeits- und Haltungsübungen. Dauer- und Schnelligkeitsübungen. (Erweiterte Gangarten, Wett- 70 m, Dauerlauf 5 Min.) Spiele und volkstümliche Übungen.

Kl. IV 3 St. Schwerere Ordnungs-, Frei- und Handgerätübungen (Hantel). Kraft-, Geschicklichkeits- und Haltungsübungen an Geräten. Dauer- und Schnelligkeitsübungen (Wettlauf 75 m, Dauerlauf 6 Min.). Gleichgewichtsübungen auf den Schwebestangen. Sing-, Lauf- und Ballspiele, volkstümliche Übungen: Hindernislauf, deutscher und amerikanischer Dreisprung.

Kl. III 3 St. Erweiterte Ordnungs-, Frei- und Handgerätübungen. Erschwerte Kraft-, Geschicklichkeits- und Haltungsübungen. Dauer- und Schnelligkeitsübungen (Wettlauf 80 m, Dauerlauf 7 Min.). Gleichgewichtsübungen auf den Schwebestangen (Gehen mit Niederknien). Lauf- und Ballspiele (Barlauf, Grenzball). Volkstümliche Übungen.

Kl. II u. I kombiniert 3 St. Freiübungen. Handgeräte (Stab, Hantel). Schwierigere Schritt- und Hüpfarten wie Sprunglauf, Doppelschottisch, Wiegehupf, Schlaghops. Schwenkhops, Zwirbeln, Menuettgeschritt u. dergl., auch in Verbindung mit Arm- und Rumpfbewegungen. Der langsame Schritt. Der Lauf mit Steigerung der Ansprüche an Schnelligkeit und Dauer. Kraft-, Geschicklichkeits- und Haltungsübungen an Geräten. Bewegungsspiele, namentlich in der Form von Wettspielen. Tänze.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Fach	Titel	Verlag	Kl.
Religion	Armstroff, Religionsb. Ausg. Q.	Langensalza, Beyer u. Söhne	VIII—V
	Völker u. Strack, Bibl. Lesebuch.	Teubner, Leipzig	IV—I
	Evang. Schulgesangbuch für Ostpreußen.	Königsberg, Hartung	VII—I
Deutsch	Muff u. Dammann, Deutsches Lesebuch für Höhere Mädchenschulen.	Berlin, Grote	IX—I
	Fibel.	Hirt, Breslau	X
	Mensing, Deutsche Grammatik für höhere Schulen.	Berlin, Weidmann	VII—II
	Regeln für die deutsche Rechtschreibung.	Berlin, Weidmann	VII—I
	Heilmann, Geschichte der deutschen Nationalliteratur.	Hirt, Breslau	IV—I
Französisch	Dubislav, Boek u. Gruber, Methodischer Lehrgang der französischen Sprache für höhere Lehranstalten, Ausg. **D.**	Berlin, Weidmann	VII—I
Englisch	Deutschbein-Willenberg, Praktischer Lehrgang der englischen Sprache, Ausg. **C.** u. **D.**	Cöthen, O. Schulze	IV—I
Geschichte	Andrä, Lehrbuch der Geschichte, Ausg. **A.**	Leipzig, Voigtländer	VI—I
Erdkunde	Seydlitz, Geographie, Ausg. **E.**	Breslau, Hirt	VII—I
Rechnen	Braun, Rechenbuch für Stadtschulen.	Halle, Schrödel	IX—V
Mathematik	Crantz, Lehrbuch der Mathematik für höhere Mädchenschulen.	Leipzig, Teubner	IV—I
	Kundt, Arithmetische Aufgaben für höhere Mädchenschulen.	Leipzig, Teubner	IV—I
Naturwissenschaften	Schmidt u. Drischel, Naturkunde für höhere Mädchen- und Mittelschulen.	Breslau, Woywod	VII—I
Singen	Becker und Kriegeskotten, Chorübungsbuch für höhere Mädchenschulen.	Gr. Lichterfelde, Vieweg	VII—I

Für das nächste Schuljahr ist bei dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium die Einführung folgender Bücher beantragt: 1. Paust, Kirchengeschichte, Ausg. B., Leipzig, B. G. Teubner. 2. Rive und Jüngst, Quellenbuch. 3. Lesebuch von Kippenberg, Hannover, Norddeutsche Verlagsanstalt (zunächt für Kl. IX und IV). 4. Bube, Englisches Lesebuch, Leipzig, Freytag. 5. Neubauer, Geschichtliches Lehrbuch A für höhere Mädchenschulen, Halle, Waisenhaus. 6. Hellermann, Rechenhefte, Berlin, Ohmigke für Kl. X—VIII, Hecht, Bielefeld, Velhagen und Klasing für Kl. VII—V. 7. Für Botanik uud Zoologie, Schmeil, Ausgabe für höhere Mädchenschulen, und für Physik und Chemie, Kleiber-Liepert, Elementar-Physik und Chemie, Berlin-München. Oldenbourg.

IV.

Der technische Unterricht.

Vom Zeichnen waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses befreit 7 Schülerinnen.

Vom Turnen waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses 11 Schülerinnen befreit. 20 auswärtige Schülerinnen konnten am Turnunterricht nicht teilnehmen*).

Vom Singen waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses befreit 3 Schülerinnen. 8 auswärtige konnten an dem Unterricht nicht teilnehmen.

Von der Nadelarbeit waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses 6 Schülerinnen befreit, während 5 auswärtige Schülerinnen auch diesem Unterricht fern bleiben mußten.

An dem wahlfreien Unterricht in der Nadelarbeit der Klassen I—IV nahmen nur 8 Schülerinnen teil.

V.

Mitteilungen aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

K. P. S. K. 5629, 28. 4, 10. Die aus einer anderen Schule abgegangene Schülerin muß für die Aufnahme ein ordnungsmäßiges Abgangszeugnis vorlegen.

K. P. S. K, 6948, 30. 5. 10. Die Beschäftigung der Lehrerin Charlotte Linde genehmigt, aber auf die Unterstufe beschränkt.

K. P. S. K. 7012, 31. 5. 10. Empfehlung der Société d'Echange international des Enfants et des Jeunes Gens.

K. P. S. K. 7010, 31. 5. 10. Einberufung der Lehrerin Bladt zum Fortbildungskursus für Turnlehrerinnen in Berlin.

K. P. S. K. 6644, 31. 5. 10. Schulfeier für die hundertste Wiederkehr des Todestages der Königin Luise am 28. Juni.

K. P. S. K. 7036, 2. 6. 10. Entwürfe und angefangene Arbeiten dürfen im Nadelarbeitsunterrichte nicht benutzt werden.

K. P. S. K. 7614, 23. 6. 10. Rang- und Titelverhältnisse der Direktoren und akademisch gebildeten Oberlehrer an den öffentlichen Höheren Mädchenschulen.

K. P. S. K. 6100, 27. 6. 10. Nebenbeschäftigung der Lehrer.

K. P. S. K. 8433, 5. 7. 10. Dezernent für die Höheren Mädchenschulen: Provinzialschulrat Prof. Dr. Gerschmann.

K. P. S. K. 8665, 19. 7. 10. Das Verfahren beim Schulwechsel an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend soll auch auf die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend Anwendung finden.

K. P. S. K. 12306, 14. 10. 10. Beschäftigung ausländischer Lehramtskandidaten.

K. P. S. K. 13928, 21. 11. 10. Wahlfreier Lateinunterricht an der Höheren Mädchenschule ist nicht gestattet.

K. P. S. K. 14007, 25. 11. 10. Der Direktor wird beauftragt, die Oberlehrerin Fräulein Haeseler in ihr neues Amt einzuführen und zu verpflichten.

---

*) Turnen und Nadelarbeit müssen auf die Nachmittage gelegt werden, um den auswärtigen Schülerinnen, die mit der Bahn kommen, die Teilnahme an den andern verbindlichen Fächern zu ermöglichen.

K. P. S. K. 15121, 24. 12. 10. Bestätigung der technischen Lehrerin Fräulein Lentz und Beauftragung des Direktors mit der Einführung und Vereidigung.

K. P. S. K. 15063, 28. 12. 10.:

Ferienordnung
für das Schuljahr 1911/12.

Schulschluß	Schulanfang
1. Ostern: Sonnabend, 1. April.	Mittwoch, 19. April.
2. Pfingsten: Donnerstag, 1. Juni.	Donnerstag, 8. Juni
3. Sommer: Freitag, 30. Juni.	Donnerstag, 3. August.
4. Herbst: Freitag, 29. September.	Donnerstag, 12. Oktober
5. Weihnachten: Freitag, 22. Dez.	Donnerstag den 4. Januar 1912.

Schulschluß: Sonnabend den 30. März.

VI.
Verlauf des Schuljahres.

Wie im vorigen Jahre, so erlitt auch in diesem Schuljahre der Unterrichtsbetrieb durch widrige Verhältnisse allerhand erhebliche Störungen. Durch längere Krankheit waren Fräulein Säuberlich und Fräulein Meyer, durch ansteckende Krankheiten in der Familie Herr Oberlehrer Junius und Herr Wirsching verhindert, die Schule zu besuchen. Die Vertretung gestaltete sich oft schwierig. Vom 30. August bis 24. September mußte sogar die 8. Klasse nachmittags von 3—6 Uhr unterrichtet werden.

Am 12. Mai verließ uns plötzlich Fräulein Böttcher, um einem Rufe an das Lehrerinnenseminar in Hohensalza zu folgen. Sie wurde anfangs durch das Lehrerkollegium, vom 19. Mai ab durch Fräulein Linde vertreten.

Vom 6. bis 25. Juni nahm Fräulein Bladt an einem Turnkursus in Berlin teil.

Das Winterhalbjahr begann am 13. Oktober mit einer gemeinsamen Andacht. Im Anschlusse daran wurde die Oberlehrerin Fräulein Haeseler*) durch den Direktor in ihr Amt eingeführt und verpflichtet.

Da eine Turnhalle fehlt, konnte der Turnunterricht nur in recht dürftiger Weise erteilt werden, im Sommer bei gutem Wetter auf dem Schulhofe, bei schlechtem Wetter und im Winter in dem für solche Zwecke völlig ungeeigneten und unzureichenden Schulsaale. Da die Stadt aber bereit ist, den Remter in dem von ihr erworbenen Ordensschlosse zu einer Turnhalle umzugestalten und mit der nötigen Ausrüstung zu versehen, so wird in Zukunft diesem Mangel abgeholfen sein.

Ein Physiksaal mit dazu gehörendem Vorbereitungszimmer fehlt, läßt sich auch in dem jetzigen Schulgebäude nicht herstellen. Doch soll eine größere Summe für Anschaffung physikalischer Apparate und auch der notwendigsten Karten und Anschauungsbilder bereit gestellt werden.

*) Bertha Haeseler, geboren am 28. November 1879 in Königsberg, besuchte die höhere Mädchenschule von Frl. Dembowski und Frl. M. Meyer in Königsberg und das Lehrerinnenseminar von Frl. M. Meyer und bestand die Lehrerinnenprüfung für höhere Mädchenschulen im Jahre 1899, besuchte 1899/1900 die Turnlehrerinnenbildungs-Anstalt von Hilbert-Meyer-Pankritius und bestand die Turnlehrerinnenprüfung Ostern 1900. Nachdem sie in Königsberg an verschiedenen Schulen von 1900 bis 1906 als Lehrerin tätig gewesen, besuchte sie von Ostern 1906 bis Ostern 1910 die Fortbildungskurse für Lehrerinnen an der Universität Königsberg und bestand im Juni 1910 die Oberlehrerinnenprüfung für Religion und Mathematik.

An 11 Tagen im Juni und an 2 Tagen im August mußte der Unterricht wegen großer Hitze schon um 10 Uhr eingestellt werden.

Die Schulfeiern fanden in gewohnter Weise statt. Die Festrede am Sedantage hielt Herr Hoffmann, die am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Fräulein O. L. Haeseler. Außerdem fand am 28. Juni eine Gedenkfeier zur 100. Wiederkehr des Todestages der Königin Luise statt, bei welcher Fräulein Peter die Festrede hielt.

Im Laufe des Schuljahres wurden von einzelnen Klassen folgende gewerbliche Anstalten besucht: Die Zuckerfabrik, die städtische Gasanstalt, die Eisengießerei von R. Lentz, die Waschanstalt und die Hefefabrik.

Am 31. Januar besuchte Herr Provinzialschulrat Prof. Dr. Gerschmann die Schule und wohnte dem Unterricht in den wichtigsten Fächern auf der Oberstufe bei.

Am 23. Dezember wurde uns eine liebe Schülerin der 6. Klasse, Anna Niehus aus Schimonken durch den Tod entrissen. Ihr freundliches Wesen hatte sie zum Liebling der Klasse gemacht. Die Mitschülerinnen werden sie so bald nicht vergessen.

Das Schuljahr wurde am 1. April mit der feierlichen Entlassung der 1. Klasse durch den Direktor geschlossen.



Statistische Mitteilungen.

A. Zahl und Durchschnittsalter der Schülerinnen.

	A. Ober- und Mittelstufe								B. Unterstufe			Sa.
	I	II	III	IV	V	VI	VII	Sa.	VIII	IX	X	
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	16	17	18	19	29	31	35	165	25	24	31	80
2. Am Anfange des Winterhalbjahres	15	16	16	18	29	29	39	162	23	23	29	75
3. Am 1. Februar 1911	15	16	16	15	29	29	39	159	23	21	28	72
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1911 Jahre	17	15	14	13	13	12	10		9	8	7	
Monat	2	8	7	9	2	—	9		5	1	1	

B. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Konfession und Religion								Staatsangehörigkeit						Heimat			
	A. Ober- und Mittelstufe				B. Unterstufe				A. Ober- u. Mittelstufe			B. Unterstufe			A. Ober- und Mittelstufe		B. Unterstufe	
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	Nicht preußische Reichsangehörige	Ausländer	Preußen	Nicht preußische Reichsangehörige	Ausländer	Aus dem Schulort	von außerhalb	Aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	155	8	—	2	77	2	—	1	165	—	—	80	—	—	113	52	72	8
2. Am Anfange des Winterhalbjahres	152	8	—	2	72	2	—	1	162	—	—	75	—	—	110	52	67	8
3. Am 1. Februar 1911	149	8	—	2	69	2	—	1	159	—	—	72	—	—	107	52	64	8

Bestimmungen

über die Erhebung des Schulgeldes bei der städtischen Höheren Mädchenschule zu Rastenburg*).

1. Das Schulgeld beträgt für die Klassen I—VII 130 Mark und für die Klassen VIII—X 100 Mark jährlich.
   Wenn 3 oder mehr Schwestern die Schule gleichzeitig besuchen, so ist die älteste schulgeldfrei.
2. Bei der Aufnahme ist für jede Schülerin eine Aufnahmegebühr von 3 Mark zu entrichten.
3. Das Schulgeld für das volle Vierteljahr ist in der Regel am ersten Schultage jeden Vierteljahres in der Schule zu bezahlen. Auf schriftlichen Antrag wird auch monatliche Zahlung in der Schule oder vorherige Einzahlung bei der städtischen Schulkasse gestattet.
4. Das rückständge Schulgeld wird von der städtischen Vollstreckungsbehörde nach Anmahnung im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben. Auch kann wegen verweigerter Bezahlung des Schulgeldes der Magistrat die Ausweisung der betreffenden Schülerin aus der Schule beschließen.
5. Bei Zugängen ist das Schulgeld für das laufende Vierteljahr auf der Stadtschulkasse voll zu bezahlen. Der gesetzliche Vertreter des Kindes erhält bei Anmeldung desselben vom Direktor der Schule einen Veranlagungszettel, aus dem die Höhe des sofort zu bezahlenden Schulgeldes hervorgeht und der bei der Zahlung vorzulegen ist.
6. Bei Abgängen ist das Schulgeld — auch wenn monatliche Teilzahlungen bewilligt sind — ebenfalls für das volle Vierteljahr, in dem die Abmeldung erfolgt, zu bezahlen. — Der Abgang einer Schülerin muß durch die Eltern oder deren Stellvertreter persönlich oder schriftlich bei dem Direktor angezeigt werden, und zwar möglichst acht Tage vorher, spätestens aber bis zum ersten Tage des neuen Schulvierteljahres, widrigenfalls das Schulgeld noch für das folgende Vierteljahr bezahlt werden muß.
7. Erfolgt die Überweisung der Schülerin aus der Schule einer anderen Gemeinde und ist dort für einen oder zwei Monate des laufenden Vierteljahres Schulgeld nachweislich bezahlt, so wird in hiesiger Stadt das Schulgeld nur für den Monat der Anmeldung erhoben. Diese Bestimmung findet auch bei der Überweisung nach der Schule einer anderen Gemeinde sinngemäße Anwendung.
8. Ist eine Schülerin ununterbrochen drei volle Kalendermonate durch Krankheit verhindert, die Schule zu besuchen, so wird das Schulgeld für die sich auf volle Kalendermonate erstreckende Krankheitsdauer erlassen. Die Dauer der Krankheit ist durch Vorlegung eines ärztlichen Attestes nachzuweisen.

---

*) Magistratsbeschluß vom 16. Februar 1911. Beschluß der Stadtverordnetenversammlung: 23. Februar 1911. Genehmigung durch das K. P. S. K.: 7. März 1911.

